

BAYERN IN KÜRZE

Ungewolltes Souvenir:
Skorpion im Gepäck

München. Auf dieses Souvenir hätte ein 32-jähriger Münchner gut verzichten können: Mitten in der Nacht ist er in seiner Wohnung auf einen aus Kalifornien eingeschleppten Skorpion getreten. Gemeinsam mit seiner Partnerin hatte der Mann einen Zelt-Urlaub in den USA gemacht. Offenbar hatte sich das Tier nach der Rückkehr zwölf Tage lang in dem Zelt versteckt und war beim Auspacken unbemerkt entwischt. „Gestochen von einem Skorpion; nun war guter Rat teuer“, schrieb die Feuerwehr. Der 32-Jährige fing das Tier mit einem Glas ein, informierte die Tierrettung und rief den Giftnotruf an. Rettungskräfte brachten den Mann vorsorglich ins Krankenhaus. dpa

Tote Hundewelpen in
Waldstück abgelegt

Kelheim. Eine Spaziergängerin hat in einem Waldstück bei Kelheim drei toten Welpen in einem Müllsack entdeckt. Polizisten brachten die jungen Hunde in eine Tierarztpraxis, wie die Polizeiinspektion im niederbayerischen Kelheim am Sonntag mitteilte. Dort seien die toten Welpen untersucht worden. Zunächst habe es Hinweise gegeben, dass die Tiere gewaltsam getötet worden seien. Nach weiteren Untersuchungen sei allerdings auch eine Totgeburt nicht ausgeschlossen. Der Halter habe die Tiere möglicherweise einfach „entsorgen“ wollen, schrieb die Polizei. Die toten Welpen hatten bereits zwei bis drei Tage im Wald gelegen, als sie am Samstag gefunden wurden. Das genaue Alter der Tiere und die Hunderasse waren zunächst unklar. dpa

Vater kutschiert von
Polizei gesuchten Sohn

Raubling. Bei einer Verkehrskontrolle aufgrund seines auffälligen Fahrstils hat die Polizei in Oberbayern neben dem Vater am Steuer auch noch den Sohn auf der Rückbank beim Wickel gepackt: Den Vater wegen Fahrens unter Drogeneinfluss, den Sohn wegen eines Haftbefehls. Die Beamten hatten den 43-Jährigen nach eigenen Angaben am Sonntag angehalten, weil er mit rund 90 km/h schlingernd durch Raubling (Lkr. Rosenheim) gefahren war. Der Mann gab zu, vor der Fahrt Marihuana konsumiert zu haben. Hinten im Auto lag der schlafende Sohn. dpa

NAMENSTAGE

Gereon, Viktor

GEWINNZAHLEN DES WOCHENENDES

Lottozahlen:
Lottozahlen: 7-8-15-36-38-49
Superzahl: 7
Spiel 77: 4 5 7 7 7 3 2
Super 6: 5 7 5 8 0 6
Eurojackpot: 16-17-26-30-35
Eurozahlen: 3-9

13er-Wette: Die Zahlen lagen zum Redaktionsschluss nicht vor
6 aus 45: Die Zahlen lagen zum Redaktionsschluss nicht vor

Deutsche Fernsehlotterie
Wochenziehung: 2 288 264 gewinnt 5000 Euro; 2 215 536 gewinnt 5000 Euro; 3 568 045 gewinnt 10 000 Euro; 8 675 893 gewinnt 10 000 Euro; 4 978 668 gewinnt 100 000 Euro

Prämienziehung (nur für Mega-Lose):
5 853 235 gewinnt 1 000 000 Euro; 171 579 gewinnt 100 000 Euro; 15 830 gewinnt 10 000 Euro; 7115 gewinnt 1000 Euro; 85 gewinnt 10 Euro

Glücksspirale



Drei Blaulichtorganisationen, eine Großübung: In Rötz (Landkreis Cham) fand am Samstag ein besonderer Einsatz statt. Für die Übung „ReedEx“ kamen Polizei, Feuerwehr und Rettungsdienst zusammen, um das Zusammenspiel bei besonders gefährlichen Einsätzen zu üben. Mehr als 200 Einsatzkräfte mit über 50 Fahrzeugen (Foto: Ferdinand Schönberger) stellten sich im Übungsgelände der Bayerischen Bereitschaftspolizei „Camp Reed“ den Aufgaben. Die Übungsleitung war mit dem Verlauf der sehr zufrieden.

Ex-Mönch Bilgri heiratet Mann kirchlich

Seit Jahren ringt die katholische Kirche um einen Umgang mit queeren Gläubigen

Von Britta Schultejeans
und Elke Richter

München. Es ist eine Szene, die in seiner früheren geistlichen Heimat noch immer undenkbar ist: Der frühere Benediktinermönch Anselm Bilgri lässt sich in einer katholischen Kirche von seinem Mann Markus der Ehering an den Finger stecken. Der Priester gratuliert in vollem Ornat, als er die beiden Männer am Samstag in der Münchner Kirche St. Willibrord vermählt. Eine Zeremonie, die Bilgri sehr viel bedeutet, wie der 68-Jährige hinterher vor der Kirchentür sagt.

Gottes Segen habe er sich ganz besonders auch für die Zeit erbeten, in der es vielleicht „manchmal eher abwärts geht als aufwärts“. Sein Mann Markus sagte, er sei noch nervöser gewesen als vor der standesamtlichen Hochzeit – und fühle sich nun „ganz beseelt und ganz glücklich“.

Einst von Ratzinger geweiht

Dabei war dieses Happy End lange undenkbar. Der ehemalige Prior des Klosters Andechs war jahrzehntelang dem römisch-katholischen Zölibat verpflichtet. Doch Ende 2020 trat er aus der römisch-katholischen Kirche aus und fand eine neue geistliche Heimat bei den Alt-Katholiken. „Ich wollte in einer Kirche sein, in der ich mit meinem Mann verheiratet sein kann“, hatte Bilgri, der einst vom späteren Papst Joseph



Der frühere Benediktinermönch Anselm Bilgri (68, Foto: dpa) hat die Geduld verloren. Er heiratete seinen Mann Markus (r.) bei den Alt-Katholiken.

Ratzinger zum Priester geweiht wurde, seinen Übertritt damals unter anderem begründet.

Denn bei den Alt-Katholiken ist selbst die gleichgeschlechtliche Ehe kein Problem mehr. Die römisch-katholische Kirche dagegen ringt seit Jahren um einen modernen Umgang mit queeren Gläubigen, lässt noch nicht einmal Segensfeiern für homosexuelle Paare offiziell zu.

Da wird die alt-katholische Kirche für einige zur echten Alternative: Zweites prominentes Beispiel neben Bilgri ist der ehemalige Generalvikar des Bistums Speyer, Andreas Sturm, der seinen Übertritt zu den Alt-Katholiken im Sommer in einem Buch „Ich muss raus aus dieser Kirche“ verarbeitet.

Tatsächlich sind im vergangenen Jahr schon doppelt so viele Menschen der alt-katholischen Kirche beigetreten wie 2020 – wenn sich das Ganze auch noch auf sehr niedrigem Niveau bewegt. 386 Menschen

traten 2021 ein, zum Stichtag 31. Dezember lag die Mitgliederzahl insgesamt bei 14 923. „Wir wachsen“, heißt es aus dem Bistum der Alt-Katholiken. Zum Vergleich: Im vergangenen Jahr kehrten 359 338 Gläubige der römisch-katholischen Kirche den Rücken. Das waren noch fast 86 600 mehr als im bisherigen Rekordjahr 2019.

Und auch wenn die Deutsche Bischofskonferenz (DBK) inzwischen, angetrieben von der Initiative „Out in Church“, an einem neuen Arbeitsrecht für queere Mitarbeiter arbeitet. Und die schlagzeilenträchtigen Segensfeiern für Homosexuelle im Rahmen der Aktion „Liebe gewinnt“ für die beteiligten Priester offenbar ohne Sanktionen blieben: An der offiziellen Linie der Kirche hat sich nichts geändert. Im März 2021 stellte die Glaubenskongregation des Vatikans klar, dass es „nicht erlaubt“ sei, homosexuelle Partnerschaften zu segnen, da solche Verbindungen „nicht als

objektiv auf die geoffenbarten Pläne Gottes hingeeordnet anerkannt werden“ könnten.

Erst im September scheiterte ein grundlegender Text zur kirchlichen Sexualmoral bei der Abstimmung im Rahmen des deutschen Reformprozesses „Synodaler Weg“ an der notwendigen Zwei-Drittel-Mehrheit der Bischöfe. Der Text, der eine Liberalisierung der kirchlichen Sexualmoral anstrebte, stieß zwar in der allgemeinen Abstimmung auf 82 Prozent Zustimmung. Aber nur 33 Bischöfe stimmten für den Text bei 21 Gegenstimmen und zwei Enthaltungen. Ein Schlag ins Gesicht all derer, die auf ein starkes Reformsignal hofften.

Flache Hierarchien

Anders die Alt-Katholiken: Schon 1996 wurden nach Angaben des in Bonn ansässigen Bistums in Deutschland die ersten beiden Frauen zu Priestern geweiht. Geschiedene und Wiederverheiratete sind – anders als in der römisch-katholischen Kirche – nicht von der Kommunion ausgeschlossen, es gibt keinen Zölibat, dafür aber flache Hierarchien und eine demokratische Struktur. Das ist im Grunde all das, worum die römisch-katholische Kirche derzeit im Reformprozess Synodaler Weg zäh ringt, das drohende, finale Nein aus Rom zu allem immer vor Augen. „Es ist gut, dass die alt-katholische Kirche wie auch protestantische Kirchen auf die-

sem Weg der römisch-katholischen Kirche voraus sind“, sagt Christian Weisner von der Reformbewegung „Wir sind Kirche“. „Für Einzelne mag der Wechsel zur altkatholischen Kirche eine Lösung sein.“ Ihm und seiner Initiative sei es aber wichtig, „falsche Theologien und Traditionen sowie das Unrechtssystem innerhalb der katholischen Weltkirche zu verändern.“ Er betont: „Das ist mühsam.“

Dass sich trotz der starren und so unveränderlich scheinenden Strukturen vor Ort in den einzelnen Gemeinden etwas ändern kann, zeigt allerdings ein kleiner Trend in den römisch-katholischen Bistümern in Deutschland, der sich „Regenbogenpastoral“ nennt und sich auf die Seelsorge für queere Gläubige spezialisiert. In etwa der Hälfte der 27 Bistümer gibt es das inzwischen, schätzt „Wir sind Kirche“ – und auch das Erzbistum München hat nun ein solches Projekt.

„Es muss sich ja auch die Praxis verändern und die Praxis hat wahnsinnig viele Handlungsfelder“, sagt der Projektleiter Michael Brinkschröder, Mitglied der Ökumenischen Arbeitsgruppe Homosexuelle und Kirche (HuK), der viel Hoffnung setzt in dieses auf zwei Jahre angelegte Projekt. Der offizielle Startschuss soll am Sonntagabend mit einem Gottesdienst in München fallen. Dann sind Ex-Mönch Bilgri und sein Mann schon einen Tag lang kirchlich verheiratet.

Wer hat den schönsten
Gamsbart im Alpenland?

In Mittenwald wurden die Olympiasieger gekürt

Mittenwald. Um den schönsten Gamsbart haben am Sonntag im oberbayerischen Mittenwald 40 Männer und Frauen gerungen, die mit insgesamt 75 Edel-Exemplaren beim alpenweiten Wettbewerb „Gamsbart-Olympiade“ teilgenommen haben. Darunter waren nach Angaben der Organisatoren Jäger, Brauchtumsinteressierte und etwa 20 der alpenweit rund 250 Bartbinderinnen und -binder, die ihre schönsten Gams-, Dachs- und Hirschbärte der Jury zur Beurteilung übergeben.

Bewertet wurde nach einem ausgeklügelten Punktesystem, das unter anderem folgende Kriterien umfasst: allgemeiner Eindruck, Länge, Bund, Haarqualität und Dichte. „Die werden ganz aufwendig gebunden“, erläuterte der Mittenwalder Christoph Wörnle, der sowohl bei der Organisation



Jurymitglieder begutachteten die Exemplare bei der „Gamsbart-Olympiade“. Foto: dpa

half als auch selbst drei Exemplare ins Rennen schickte. Die „Gamsbart-Olympiade“ entstand 1960 im österreichischen Bad Goisern. Dank höchst richtiger Entscheidung darf der Name trotz Einspruchs des Olympischen Komitees verwendet werden. Seit 2008 ist Mittenwald jedes zweite Mal Austragungsort, dieses Jahr ist es der 30. Wettbewerb. dpa

Hochschulen fürchten
Energiekosten

Raumtemperatur wird auf 18 Grad gesenkt

München. Die bayerischen Hochschulen rechnen aufgrund der gestiegenen Energiepreise allein in diesem Jahr mit Mehrkosten in einem hohen zweistelligen Millionenbereich. So erwarten die zwölf Universitäten im Freistaat rund 50 Millionen Euro an zusätzlichen Ausgaben, wie Alexander Fehr von der bayerischen Universitätenkonferenz der Deutschen Presse-Agentur sagte. Die 19 Hochschulen für angewandte Wissenschaften beziehungsweise Technischen Hochschulen können die Mehrkosten noch nicht beziffern, rechnen aber ebenfalls mit einer Energiepreiserhöhung im zweistelligen Millionenbereich.

Als Gegenmaßnahmen würden unter anderem die Raumtemperaturen auf bis zu 18 Grad abgesenkt, teilte der Zusammenschluss „Hochschule



Seminare und Vorlesungen sollen trotz der Krise nicht ausfallen. Foto: dpa

Bayern“ für die Fachhochschulen auf Anfrage mit. In Gängen und Fluren dürften die Heizungen vielerorts gänzlich kalt bleiben. „Ziel ist eine Reduzierung des Energieverbrauchs in Höhe von mindestens 15 Prozent.“ „Die Haltung der bayerischen Universitäten ist, dass wir am Präsenzsemester festhalten und nicht daran rütteln“, betonte Fehr. dpa